Diese Schreinerei gibt Menschen Halt

Rehabilitationsverein Protek beschäftigt psychisch Kranke – Rustikale Möbel kommen gut an

Von Katrin Schreiber

Aus dieser noch rohen Eichenholzplatte wird ein massiver Tisch. Schreinerei-Leiterin Svenja Schreiber arbeitet mit ihrem Klienten an der Säge und leitet ihn dabei an. – Foto: Schreiber

Fischerdorf. „Bastelkram machen wir nicht.“ Das erklärt mit einem Augenzwinkern Svenja Schreiber, Leiterin der Schreinerei im Rehabilitationsverein Protek. Nein, was in der Werkstatt in Fischerdorf gebaut wird, ist vielmehr massiv: Esstische, Sitzbänke, Hollywood-Schaukeln, sogar eine ganze Blocksauna ist dort schon entstanden. Werkstücke, die nicht nur schön und stabil sind, sondern auch machbar.

Die Menschen, die unter Anleitung daran arbeiten, haben psychische Probleme. Sie teilen sich ihre Arbeitszeit – in Absprache mit den Projektleitern – selbst ein, haben keinen Zwang, keinen Druck und bekommen lösbare Aufgaben. Denn fachliche Vorkenntnisse haben sie in aller Regel nicht – brauchen sie auch nicht.

Der Verein Protek, bisher mit Sitz im Bezirksklinikum Mainkofen, feiert 2022 sein 30-jähriges Bestehen. Er gibt Menschen mit verschiedenen psychischen Erkrankungen Halt, eine Beschäftigung und das gute Gefühl, für etwas gebraucht zu werden. Im Regelfall leben sie von einer Rente und können in bis zu 15 Stunden pro Woche bis zu 450 Euro Motivationsprämie dazuverdienen. Auf dem Klinikgelände machen sie sich dafür zum Beispiel in der Wäscherei, beim Bautrupp für Arbeiten innerhalb der Klinik, in der Montage von Teilen für Industriebetriebe, bei Entrümpelungen und Gartenarbeiten für private und Firmenkunden oder mit Verpackungs- oder Reinigungsarbeiten für Unternehmen stark.

Geschäftsführerin Ulrike Schrettenbrunner, Sozialpädagogin und Fachinformatikerin, ist schon lange in der sozialen Arbeit zu Hause – und seit drei Jahren bei Protek. „Ich habe mir überlegt, was ich selbst gern machen würde, wenn ich psychisch krank wäre“, erzählt sie. „Montage wäre es nicht.“ Bei ihrem Ehemann, der Schreiner ist, bekommt sie einen guten Einblick in das Handwerk – und so entstand die Idee, das Angebot im Rehabilitationsverein zu erweitern. „Dann ist aus der Spinnerei mehr geworden.“

Zunächst einmal hat die Powerfrau die Vorstandschaft um Vorsitzenden Dr. Werner Groß, Arzt für Neurologie und Psychiatrie, ins Boot geholt und etwaige Bedenken geklärt. Mit dem Okay vom Vorstand ist sie zu den Klienten gegangen und hat diese gefragt: „Und einige konnten sich das gut vorstellen.“ Wer zu Protek kommt, sucht sich schließlich selbst aus, in welchem Bereich er tätig sein will.

Also wurde die Idee umgesetzt. Eine Halle im Unteren

Aus einer „Spinnerei“ wurde die Schreinerei

Sommerfeldweg wurde angemietet, in der nicht nur die Schreinerei den passenden Platz fand, sondern auch ein Teil der Montage. Angegliedert daran hat Ulrike Schrettenbrunner ihr Büro – und damit ist vor fast genau einem Jahr die Geschäftsstelle des Vereins vom Bezirksklinikum nach Fischerdorf umgezogen.

Schreinerin Svenja Schreiber wurde unter Vertrag genommen und bekam als weitere Projektleiter Michael Ellerbeck und Sebastian Wagner an die Seite gestellt. Beide hatte Ulrike Schrettenbrunner zuvor schon in die Planungsphase eingebunden.

Die Corona-Pandemie macht sich bei der Zahl der Klienten bemerkbar – vier sind momentan regelmäßig in der Schreinerei, ein paar kommen spontan. Bis zu 30 könnten dort mitarbeiten – jeder ein paar Stunden am Tag.

Die im Regelfall chronisch kranken Klienten, die bei Protek mitarbeiten, leben meist in der eigenen Wohnung oder in einer Wohngemeinschaft, erklärt die Geschäftsführerin. Seltener kommen auch Patienten der Forensik in die Schreinerei. Für Sexualstraftäter ist diese allerdings tabu. Das Verhältnis von Männern zu Frauen ist in der Schreinerei bisher ausgeglichen, sagt Ulrike Schrettenbrunner. Das Alter: zwischen 30 und 70 Jahren ist alles dabei.

Üblicherweise vermittelt das Bezirksklinikum die Klienten an den Rehabilitationsverein. Der soll sie motivieren, ihnen einen Alltag mit Struktur zurückgeben, eine sinnvolle Beschäftigung. Die Produkte, die sie mit Hilfe der Projektleiter herstellen, werden über ebay, noch häufiger aber über Mundpropaganda verkauft. Kunden dürfen ihre Wünsche äußern – was machbar ist, wird umgesetzt. „Der absolute Renner sind die Hollywood-Schaukeln und die Tischplatten“, erzählt Svenja Schreiber. Bei vielen Kunden gilt: je rustikaler, umso beliebter.

Anzeige

Goldankauf zu fairen Preisen
Goldkontor in der Rosengasse 11
Bargeld sofort ☎ 0991-36171535
Mo. - Freitag 10:00 bis 14:00 Uhr

Wie lange ein Klient im Team bleibt, ist unterschiedlich. Grundsätzlich gibt’s keine Grenze – jeder ist dabei, so lange er will. Eine Rückkehr in den Arbeitsmarkt ist nicht das erklärte Ziel, aber möglich. Ulrike Schrettenbrunner erzählt zum Beispiel von einem ehemaligen Klienten mit schwerer Psychose, der inzwischen im heimischen Familienbetrieb mitarbeitet.

Die Klienten, die zu Protek kommen, haben mit Depressionen, bipolaren Störungen und anderen psychischen Krankheiten zu tun, die meist mit der Einnahme starker Medikamente einhergehen. Deren Nebenwirkungen beeinträchtigen sie oft auch körperlich. Wer – aus den verschiedensten Gründen – einen schlechten Tag hat und sich nicht in der Lage sieht zu

Alltag mit Struktur, aber ohne Zwang

arbeiten, muss nicht kommen. Wichtig ist nur, dass man sich dann abmeldet. Dann weiß das Protek-Team Bescheid, was los ist – und es schafft Struktur im Leben des Klienten.

Für einen Forensik-Patienten bedeutet jeder Fehltritt umgehend die Rückkehr auf die Station. Aber was ist, wenn einer der anderen Klienten während der Arbeit eine Krise hat? Sofort wird in einem solchen Fall das Gespräch gesucht, mindestens zwei Projektleiter sind dabei. Die Situation wird dann individuell besprochen, erklärt die Sozialpädagogin Ulrike Schrettenbrunner. „Bei einem Menschen mit Depression muss man sehr einfühlsam sein. Bei einer Persönlichkeitsstörung spricht man die Dinge dagegen eher direkt an.“ Und am besten hilft immer: ganz viel Humor.

Im Umgang mit solchen Situationen werden neue Mitarbeiter wie Svenja Schreiber auf jeden Fall geschult, versichert die Geschäftsführerin. Allein der Corona-Pandemie ist geschuldet, dass das ins kommende Jahr verschoben werden musste.

Protek e.V.

Der eingetragene Rehabilitationsverein wurde 1992 auf dem Gelände des Bezirksklinikums als Träger von Arbeits- und Wohnprojekten für Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen gegründet. Heute hat er 30 Mitglieder sowie eine Reihe hauptamtlicher Mitarbeiter aus verschiedenen Fachrichtungen.

In Wohngruppen und betreuten Einzelwohnungen des Vereins kommen psychisch Kranke in einem beschützten Umfeld unter. Beschäftigung und Struktur bieten ihnen die verschiedenen Arbeitsprojekte am Standort Bezirksklinikum Mainkofen und seit Oktober 2020 zusätzlich in Fischerdorf.

Finanziert wird der Verein vom Bezirk Niederbayern, der die Gehälter der angestellten Fachkräfte trägt, aus Spenden sowie aus den Einnahmen aus Dienstleistung und Verkauf, die vor allem für die Motivationsprämien verwendet werden. Die Schreinerei ist zusätzlich von der Aktion Mensch gefördert.

Viele weitere Infos zum Verein gibt’s auf protek-ev.de.